

HANS RATTINGER

DIE „TRADITION“ 1956 bis 1971:
THEMEN UND TRENDS IN FIRMENGESCHICHTE
UND UNTERNEHMERBIOGRAPHIE

1. EINLEITUNG

Die im Jahre 1956 von Wilhelm Treue ins Leben gerufene „Tradition: Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie“ füllt seit ihrem ersten Band eine echte Publikationslücke. Die Erwartungen ihres Gründers¹⁾ sind so weit voll erfüllt worden. Aufsätze deutscher Historiker zu den im Untertitel genannten Forschungsbereichen sind außerhalb der „Tradition“ nicht gerade häufig anzutreffen. Der „Tradition“ kann mithin legitimerweise nachgesagt werden, daß sich in ihren Seiten der Erkenntnisstand all derer spiegelt, die sich in der Bundesrepublik mit Unternehmerbiographie oder Firmengeschichte befassen.

Diese Tatsache verleiht dem hier vorgelegten Unterfangen ein gewisses Gewicht. Es ist stets interessant, sich nach einigen Jahren des Bestehens einer wissenschaftlichen Zeitschrift einen Überblick über ihre Publikationstätigkeit zu verschaffen, über inhaltliche Schwerpunkte und im Lauf der Zeit sich verlagernde Akzente. Ist die betreffende Zeitschrift aber — wie im Fall der „Tradition“ — das Hauptpublikationsorgan für Arbeiten einer oder mehrerer recht präzise abgegrenzter Forschungsrichtungen, dann resultieren aus diesem Überblick Schlußfolgerungen nicht nur über die jeweilige Zeitschrift, sondern auch über die jeweilige Gruppe von Spezialwissenschaftlern und den Stand ihrer Disziplin. Das Erkenntnisinteresse dieser kurzen Ausführungen zielt demgemäß weniger auf die reine Deskription der „Tradition“ als vielmehr auf Selbstreflexion und Forschungsergebnisse der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Unternehmer- und Firmenforschung, wie sie sich in der „Tradition“ darstellen.

Entsprechend wird in diesem Aufsatz zunächst dargelegt, welche Problembereiche im Untersuchungszeitraum mit welcher Häufigkeit in der „Tradition“ behandelt worden sind. Danach wird es darum gehen, Schwerpunkte in der Arbeit der Fach-

Eine erste Fassung dieser Untersuchung entstand im Rahmen eines Hauptseminars über „Unternehmer im 19. Jahrhundert“, das von Herrn Universitätsdozent Dr. Winfried Küchler im Sommersemester 1973 an der Universität Freiburg im Breisgau abgehalten wurde. Herrn Dr. Küchler verdanke ich die Anregung zu dieser Arbeit und wertvolle Hinweise für ihre endgültige Formulierung.

¹⁾ Cf. W. Treue, „Eine Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie“ in: *Tradition* 1 (1956) 1, 1—12, pp. 4, 11 f.

wissenschaftler auszumachen, Verschiebungen dieser Schwerpunkte zu identifizieren und nach den Ursachen dieser Trends zu fragen. Abschließend soll auf einige meiner Meinung nach grundlegende Schwächen der bisherigen historischen Unternehmer- und Firmenforschung hingewiesen werden, die im Publikationsprogramm der „Tradition“ deutlich zutage treten.

2. DIE „TRADITION“ 1956 BIS 1971: DESKRIPTION

2.1. *Der Untersuchungszeitraum*

In der Aufstellung der in der „Tradition“ behandelten Themenbereiche wurden alle Bände der „Tradition“ berücksichtigt, die bei Fertigstellung des Manuskripts (November 1973) komplett vorlagen. Dies waren die Bände 1 (1956) bis 16 (1971). Der Band 1 (1956) besteht aus einem einzigen Heft, während die übrigen Bände je vier, später sechs Hefte enthalten.

2.2. *Klassifikation der Themen*

In die folgenden Tabellen wurden aus den 16 Bänden der „Tradition“ nur solche Beiträge aufgenommen, die in den Inhaltsverzeichnissen unter „Aufsätze“ oder „Dokumentation“ geführt werden. Unberücksichtigt blieben also Rezensionen, Literaturberichte, Jubiläumsnotizen etc. Es blieben insgesamt 216 Beiträge, deren jeder genau einer der folgenden elf Kategorien zugewiesen wurde:

1. *Grundlagen:* Hierzu gehören allgemeine und grundsätzliche Ausführungen über Aufgaben und Ziele der Firmengeschichte und der Unternehmerbiographie und ihre Verortung in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte.
2. *Methoden:* In diese Kategorie fallen Beiträge, die eine Übersicht über Quellen und Daten liefern, der Quellenkritik dienen oder Auswertungsverfahren vorstellen.
3. *Unternehmerbiographie:* Hier werden Biographien einzelner Unternehmer (oft nur einige Lebensabschnitte umfassend) und Geschichten von Unternehmerfamilien eingeordnet.
4. *Unternehmertypgeschichte:* Bei den Aufsätzen dieser Kategorie handelt es sich um Geschichten von Gruppen von Unternehmern, die nach raum-zeitlichen und/oder anderen Kriterien (z. B. Branchenzugehörigkeit) eingegrenzt werden.
5. *Firmengeschichte:* Hierzu gehören Darstellungen der Geschichte einzelner Firmen (oft nur während einzelner Phasen ihres Bestehens).
6. *Firmentypgeschichte:* In diese Rubrik fallen Geschichten von Gruppen von Firmen, die nach raum-zeitlichen und/oder anderen Kriterien (z. B. Branchen) eingegrenzt werden.

7. *Firma und Unternehmer im sozialen und politischen Kontext:* Hier werden Beiträge eingruppiert, welche die Geschichte einzelner Unternehmer oder Firmen oder von Gruppen von Unternehmern oder Firmen in Situationen oder Sozialbeziehungen primär außerökonomischer Art zum Inhalt haben. Das Hauptgewicht liegt hier auf den Beziehungen zwischen Firmen oder Unternehmern und gesellschaftlichen und politischen Einrichtungen und Institutionen sowie auf dem Verhalten von Unternehmen und Firmen in gesellschaftlich oder politisch bedingten Situationen eventuell auch außergewöhnlicher Art.
8. *Produktgeschichte:* Bei den Aufsätzen dieser Kategorie handelt es sich um Darstellungen (einzelner Phasen in) der Entwicklung eines Gutes und/oder seiner Fertigung und/oder seiner Verteilung.
9. *Quellenpublikation:* Hier werden selbständige Abdrucke von Quellen eingestuft.
10. *Organisationsformengeschichte:* Beiträge dieser Gruppe untersuchen die Geschichte innerbetrieblicher Organisation, der Rechtsformen oder der über- oder zwischenbetrieblichen Organisation.
11. *Makroökonomische Analysen:* Hierbei handelt es sich um Aggregatanalysen für gesamte Volkswirtschaften, die gewissermaßen nur „aus Versehen“ in die „Tradition“ geraten sind.

Diese Klassifikation der Themen schöpft das Universum der 216 berücksichtigten Aufsätze der ersten sechzehn Bände der „Tradition“ aus. Ihre Klassen schließen sich allerdings wechselseitig nur rein logisch durch die oben angeführten Definitionen aus.

In der Praxis treten jedoch gewisse Einordnungsschwierigkeiten auf. So stellt sich beispielsweise die Frage, ob ein in Kategorie 8 eingestuftter Aufsatz nicht auch in Kategorie 5 oder in Kategorie 3 untergebracht werden könnte. Auch die Einordnung als Unternehmertypgeschichte (Kategorie 4) oder Firmentypgeschichte (Kategorie 6) ist bisweilen nicht ohne weiteres entscheidbar. In allen derartigen Zweifelsfällen ist eine sehr gründliche Lektüre des betreffenden Aufsatzes erforderlich, um den vorherrschenden Blickwinkel seines Autors herauszuarbeiten.

* Man könnte gegen dieses Verfahren, den einzelnen Aufsatz zur Einheit der Analyse zu machen, einwenden, daß die Zahl der Aufsätze in jeder Kategorie mit Hilfe ihres jeweiligen Umfangs gewichtet werden sollte. Dabei würde jedoch übersehen, daß für die Zwecke dieser Arbeit genau die Zahl der Einzelprojekte oder Forschungsvorhaben in den verschiedenen Kategorien interessiert und nicht ihre „Fruchtbarkeit“ (gemessen etwa in Seitenzahlen). Durch eine Gewichtung dieser Art würde man nur zwei zusätzliche Schwierigkeiten einhandeln. Zum einen dürften die Beiträge zu bestimmten Themenbereichen charakteristischerweise umfangreicher sein als die in anderen Kategorien, ohne größeren Arbeitsaufwand zu involvieren, und zum anderen käme man dann nicht umhin, die Klassifikation der Themen aus 2.2. zu erweitern.

Tabelle 1

Band

Kategorie	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Σ
1 Grundlagen	1							1		1				1			4
2 Methoden		1					2			7		2	1	2	3	2	20
3 Unternehmerbiographie	1	1	1	3	1	2	2	1	4	5	2	5	3	1	3	4	39
4 Unternehmertypgeschichte		2	2	3	1		2	4		1	2	1		1	3	1	23
5 Firmengeschichte	1	5	2	1	4	7	3	4	5	4	3	5	1	4	2	2	53
6 Firmentypgeschichte				1		3		2	1	1	3	2	3		3	1	20
7 Firma und Unternehmer im sozialen und politischen Kontext			1			1		1	3	1	2		6	2	2	4	23
8 Produktgeschichte			1	1	1						1		2	1			7
9 Quellenpublikation	1		2		3	1	1	1	1			2	1	1		1	15
10 Organisationsformengeschichte				2	1	1		1	2		1		1	1			10
11 Makroökonomische Analysen					1									1			2
Σ	4	9	9	11	12	15	10	15	16	20	14	17	18	15	16	15	216

Zweifellos liegt hier jedoch eine mögliche Quelle von Unzuverlässigkeit in den folgenden Tabellen. Um diese Unzuverlässigkeit zu minimieren, wurde die Klassifizierung der 216 Aufsätze nach den vorstehenden elf Kategorien zweimal durchgeführt und zwar mit einem zeitlichen Abstand von einem halben Jahr. Da die beiden Ergebnisse völlig übereinstimmten, dürfte die Zuverlässigkeit der Daten von Tabelle 1 recht hoch zu veranschlagen sein.

2.3. Verteilung der Themen im Untersuchungszeitraum

Tabelle 1 gibt an, mit welcher Häufigkeit jede Kategorie der Klassifikation aus 2.2. in jedem Band der „Tradition“ vertreten ist.⁸⁾ Die Spaltensummen geben die Zahl der aus jedem Band klassifizierten Aufsätze, die Zeilensummen die Zahl der Aufsätze in jeder Kategorie an.

Die folgende Tabelle 2 gibt für alle Kategorien der Klassifikation aus 2.2. die absolute Zahl der Aufsätze im gesamten Untersuchungszeitraum, ihren Anteil an der Gesamtheit der Aufsätze und den jeweils belegten Rangplatz an.

Tabelle 2

Kategorie	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Σ
n	4	20	39	23	53	20	23	7	15	10	2	216
%	1,85	9,25	18,05	10,65	24,55	9,25	10,65	3,24	6,95	4,63	0,93	100
Rang	10	5,5	2	3,5	1	5,5	3,5	9	7	8	11	

3. SCHWERPUNKTE UND TRENDS IN DER THEMATIK DER „TRADITION“

3.1. Zentrale und marginale Kategorien

Aus Tabelle 2 geht deutlich hervor, daß nicht alle Kategorien der Klassifikation aus 2.2. im Untersuchungszeitraum gleiches Gewicht haben. So fällt beispielsweise fast ein Viertel aller 216 Aufsätze in die Kategorie 5, während sich in Kategorie 11 nicht einmal ein Prozent der Aufsätze findet.

Die Einteilung in zentrale und marginale Kategorien kann nach quantitativen wie nach inhaltlichen Kriterien erfolgen. Quantitativ möchte ich die Grenze dort ziehen, wo eine Kategorie im Schnitt nicht mindestens einmal pro Band vertreten ist. Danach wären die Kategorien 2 bis 7 als zentral, die Kategorien 1 und 8 bis 11 als marginal anzusehen. Vom inhaltlichen Publikationsprogramm der „Tradition“ her ist dieser Unterteilung sicher nicht zu widersprechen. Da 82,4% aller Aufsätze in die zentralen Kategorien fallen, kann man der „Tradition“ wohl bescheinigen, daß sie ihren Vorsätzen im Ganzen gesehen gerecht geworden ist.

Bevor man nun an die Untersuchung von Trends geht, ist es vielleicht interessant,

sich die Aufteilung auf die einzelnen Kategorien noch etwas genauer anzusehen. Innerhalb der zentralen Kategorien fallen dabei zwei Kategorien ins Auge, welche geradezu den „klassischen“ Themenbereich der „Tradition“ umreißen, nämlich die im Untertitel der „Tradition“ genannten Kategorien 3 und 5. Bei ihnen handelt es sich um die beiden am häufigsten vertretenen Kategorien; zusammen enthalten sie 42,6% aller Aufsätze, also über die Hälfte aller Beiträge aus zentralen Kategorien. Ihre verallgemeinernden Gegenstücke, die Kategorien 4 und 6, bei denen es nicht ausschließlich um einzelne Unternehmer oder Firmen, sondern auch um Gruppen aus solchen geht, enthalten zusammen 19,9% aller Aufsätze und damit weniger als halb so viel wie die „klassischen“ Kategorien 3 und 5. In die Kategorien 3 bis 6 zusammen gehören 62,5% der 216 untersuchten Aufsätze.

Unter den marginalen Kategorien ist Kategorie 9 mit 6,95% am stärksten vertreten. Bei dieser Kategorie (Quellenpublikationen) ist die Zuordnung zu den marginalen Kategorien am ehesten anfechtbar. Kaum ins Gewicht fallen die Kategorien 10, 8 und 1, während Kategorie 11 gänzlich vernachlässigt werden kann. Erstaunlich ist hier besonders der geringe Anteil (1,85%) der Kategorie 1, der auf fast völliges Fehlen von Reflexion über Erkenntnisanspruch und Fragestellungen der Unternehmerbiographie und Firmengeschichte und über ihre Rolle in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte hinweist.

3.2. Trends der einzelnen Kategorien

3.2.1. Vorbemerkung: Methoden und Daten

Zur Untersuchung der Trends in den einzelnen Kategorien wäre eigentlich die Zeitreihenanalyse das geeignete Instrumentarium. Da aber die Zahl der Aufsätze in den einzelnen Bänden der „Tradition“ und in den einzelnen Kategorien recht klein und damit die Wahrscheinlichkeit zufallsbedingter Schwankungen hoch ist, kann dieses Hilfsmittel nicht angewandt werden.⁹) Deshalb habe ich mich dazu entschlossen, die Daten aus Tabelle 1 zur Analyse der Trends zu gruppieren und je vier aufeinanderfolgende Bände zu einer Periode zusammenzufassen. Das Ergebnis ist in Tabelle 3 wiedergegeben.

Durch diesen Kunstgriff liegt zwar die Zahl der Aufsätze in den einzelnen Kategorien pro Periode beträchtlich höher als das bei den einzelnen Bänden der Fall war, und zufällige Schwankungen treten nicht mehr so deutlich zutage. Dafür ist aber der 16 Jahre umfassende Untersuchungszeitraum auf vier Perioden reduziert, so daß Techniken der Zeitreihenanalyse zu recht unzuverlässigen Ergebnissen führen würden. Deshalb werden im folgenden die Trends in den einzelnen Kategorien auf etwas weniger elegante Weise ermittelt, nämlich durch die Untersuchung der Veränderungen der Rangplätze und Anteile der einzelnen Kategorien von jeder Periode zur jeweils folgenden. Die dazu erforderlichen Daten sind in

⁹ Cf. dazu die Kapitel zur Zeitreihenanalyse in T. Yamane, *Statistics: An Introductory Analysis*, New York, 1967.

Tabelle 3

Kategorie	Periode 1 (Bde. 1 — 4)			Periode 2 (Bde. 5 — 8)			Periode 3 (Bde. 9 — 12)			Periode 4 (Bde. 13 — 16)		
	n	%	Rang	n	%	Rang	n	%	Rang	n	%	Rang
1	1	3,03	8,5	1	1,92	10	1	1,49	9,5	1	1,56	10,5
2	1	3,03	8,5	2	3,84	7,5	9	13,44	3	8	12,5	4
3	6	18,2	3	6	11,53	3,5	16	23,86	2	11	17,18	2
4	7	21,24	2	7	13,46	2	4	5,97	6	5	7,82	6
5	9	27,22	1	18	34,65	1	17	25,38	1	9	14,07	3
6	1	3,03	8,5	5	9,62	5	7	10,45	4	7	10,93	5
7	1	3,03	8,5	2	3,84	7,5	6	8,96	5	14	21,88	1
8	2	6,06	5,5	1	1,92	10	1	1,49	9,5	3	4,69	7,5
9	3	9,1	4	6	11,53	3,5	3	4,48	7,5	3	4,69	7,5
10	2	6,06	5,5	3	5,77	6	3	4,48	7,5	2	3,12	9
11	0	0	11	1	1,92	10	0	0	11	1	1,56	10,5
Σ	33	100		52	100		67	100		64	100	

Tabelle 4

Kategorie	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
insgesamt	10	5,5	2	3,5	1	5,5	3,5	9	7	8	11
in Periode 1	8,5	8,5	3	2	1	8,5	8,5	5,5	4	5,5	11
in Periode 2	10	7,5	3,5	2	1	5	7,5	10	3,5	6	10
in Periode 3	9,5	3	2	6	1	4	5	9,5	7,5	7,5	11
in Periode 4	10,5	4	2	6	3	5	1	7,5	7,5	9	10,5

Tabelle 5

Kategorie	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
von Periode 1 nach Periode 2	-1,5	+1	-0,5	± 0	± 0	+3,5	+1	-4,5	+0,5	-0,5	+1
von Periode 2 nach Periode 3	+0,5	+4,5	+1,5	-4	± 0	+1	+2,5	+0,5	-4	-1,5	-1
von Periode 3 nach Periode 4	-1	-1	± 0	± 0	-2	-1	+4	+2	± 0	-1,5	+0,5

Tabelle 6

Kategorie	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
insgesamt	1,85	9,25	18,05	10,65	24,55	9,25	10,65	3,24	6,95	4,63	0,93
Anteil (in %)											
in Periode 1	3,03	3,03	18,20	21,24	27,22	3,03	3,03	6,06	9,10	6,06	0
in Periode 2	1,92	3,84	11,53	13,46	34,65	9,62	3,84	1,92	11,53	5,77	1,92
in Periode 3	1,49	13,44	23,86	5,97	25,38	10,45	8,96	1,49	4,48	4,48	0
in Periode 4	1,56	12,50	17,18	7,82	14,07	10,93	21,88	4,69	4,69	3,12	1,56

Tabelle 7

Kategorie	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Veränderung im Anteil											
von Periode 1 nach Periode 2	- 1,11	+ 0,81	- 6,67	- 7,78	+ 7,43	+ 6,59	+ 0,81	- 4,14	+ 2,52	- 0,29	+ 1,92
von Periode 2 nach Periode 3	- 0,43	+ 9,60	+ 12,33	- 7,49	- 9,27	+ 0,83	+ 5,12	- 0,43	- 7,05	- 1,29	- 1,92
von Periode 3 nach Periode 4	+ 0,07	- 0,94	- 6,68	+ 1,85	- 11,31	+ 0,48	+ 12,92	+ 3,20	+ 0,21	- 1,36	+ 1,56

den Tabellen 4 bis 7 enthalten. Tabelle 4 gibt den Rang, Tabelle 6 den Anteil jeder Kategorie in jeder Periode an. Tabelle 5 enthält die Veränderung im Rang, Tabelle 7 die Veränderung im Anteil jeder Kategorie von jeder Periode zur jeweils nächsten.

3.2.2. Marginale Kategorien

Bei den fünf marginalen Kategorien der hier zugrunde liegenden Klassifikation ist die Suche nach Trends eigentlich müßig. Nur bei den zwei anteilmäßig stärksten marginalen Kategorien (Kat. 9 und 10) scheint eine recht eindeutige Entwicklung vorzuliegen: Beide sind sowohl im Rang wie auch im Anteil beständig tiefer gesunken, und ihre Anteile in Periode 4 liegen jeweils nur noch etwa halb so hoch wie in Periode 1. Entsprechend nehmen die fünf marginalen Kategorien in Periode 4 nur noch rund 15,6% aller Aufsätze ein, während sie in Periode 1 noch rund ein Viertel (24,25%) aller Aufsätze stellten.

3.2.3. Zentrale Kategorien

Unter den sechs zentralen Kategorien 2 bis 7 findet man zwei deutliche Verlierer, eine Kategorie, die ihren Anteil trotz heftiger Schwankungen etwa gehalten hat, zwei mäßige und einen überdeutlichen Gewinner. Bei den Verlierern handelt es sich um die Kategorien 4 (Unternehmertypgeschichte) und 5 (Firmengeschichte). Kategorie 5 fällt von Periode 1 zu Periode 4 vom ersten auf den dritten Rang, Kategorie 4 vom zweiten auf den sechsten Rang ab. Beide Kategorien nehmen im Anteil an allen Aufsätzen der einzelnen Perioden um jeweils etwa 13% ab. Besonders bemerkenswert ist dieser Rückgang bei Kategorie 5, deren Beiträge häufig von Firmenfestschriften kaum zu unterscheiden sind. Hier scheint sich in der Tat eine Verlagerung der Forschungsinteressen zu manifestieren.

Starke Schwankungen zeigt von Periode zu Periode die Kategorie 3, ohne daß ein eindeutiger Trend erkennbar wäre. Ihr Anteil in Periode 4 entspricht etwa dem von Periode 1 und beide Anteile liegen ganz nahe bei dem mittleren Anteil dieser Kategorie an allen 216 Aufsätzen des ganzen Untersuchungszeitraums.

Mäßige Gewinner sind die Kategorien 2 (Methoden) und 6 (Firmentypgeschichte). Beide Gruppen sind in der ersten Periode kaum vertreten und steigen bis zur vierten Periode auf 12,5% bzw. rund 11% an. Der entscheidende Zuwachs liegt dabei bei Kategorie 6 früher als bei Kategorie 2. Die intensivere Beschäftigung mit Fragen der Methode scheint also in der „Tradition“ ein relativ neues Thema zu sein und damit offensichtlich für diejenigen, die sich in der Bundesrepublik mit Unternehmerbiographie und Firmengeschichte befassen.

Wenn die Kategorien 2 und 6 als mäßige Gewinner apostrophiert werden, dann gilt das nicht nur für ihren absoluten Zuwachs von Periode 1 zu Periode 4, sondern auch, wenn man diesen Zuwachs in Relation zu ihrem anfänglichen Anteil setzt. Zwar haben sich die Anteile dieser beiden Kategorien von Periode 1 zu Periode 4 rund vervierfacht, bei dem Gewinner aber, der Kategorie 7, hat sich der Anteil im

gleichen Zeitraum rund versiebenfacht! Der Anteil dieser Kategorie steigt von anfangs etwa 3 Prozent über 4 Prozent und 9 Prozent auf schließlich fast 22 Prozent. Damit hat Kategorie 7 in der vierten Periode den weitaus größten Anteil aller Themenbereiche. Dieser rapide Zuwachs signalisiert eine deutlich gesteigerte Betonung der Einbindung von Firmen und Unternehmen in ihren sozialen und politischen Kontext auch in wirtschaftshistorischen Arbeiten und läßt auch auf gesteigerte einschlägige Nachfrage beim interessierten Publikum schließen.

3.3. Schwerpunktverlagerungen innerhalb der zentralen Kategorien

So nützlich die Betrachtung isolierter Trends ist, ein genaues Bild von Schwerpunktverlagerungen in der Themenwahl erhält man erst, wenn man fragt, wer auf wessen Kosten wächst. Es ist bereits deutlich, daß bisher die zentralen die marginalen Kategorien zunehmend verdrängt haben. Wie sieht das Bild nun innerhalb der zentralen Kategorien aus?

Zunächst soll das Verhältnis der „klassischen“ Kategorien 3 und 5 und ihrer generalisierenden Komplemente 4 und 6 zu den restlichen zentralen Kategorien 2 und 7 untersucht werden. Tabelle 8 zeigt ganz deutlich, daß der Zuwachs der thematisch zentralen Kategorien allein den Kategorien 2 und 7 zugute gekommen ist, während die traditionelleren Themenbereiche 3 bis 6 von fast 70% auf 50% geschrumpft sind.

Tabelle 8

	Kategorien	2 und 7	3, 4, 5 und 6	2 bis 7
Anteil (in %)	in Periode 1	6,06	69,69	75,75
	in Periode 2	7,68	69,26	76,94
	in Periode 3	22,40	65,66	88,06
	in Periode 4	34,38	50,00	84,38

Innerhalb dieser vier traditionelleren Kategorien der hier verwandten thematischen Klassifikation sind nun die soeben konstatierten Verluste keineswegs gleich verteilt, ja es ist darunter sogar eine Kategorie, die im Untersuchungszeitraum ausschließlich Zunahmen zu verzeichnen hat, nämlich Kategorie 6. Wie in 3.2.3. ausgeführt, sind die deutlichen Verlierer die Kategorien 4 und 5. Ihr gemeinsamer Anteil an den untersuchten Aufsätzen wird von Periode 2 zu Periode 4 mehr als halbiert. Dieser Verlust kommt aber nicht nur den Kategorien 2 und 7 zugute, sondern schlägt innerhalb der traditionellen Kategorien 3 bis 6 bei den Kategorien 3 und 6 zu Buch, bei denen ein deutlicher Anstieg zu registrieren ist, wie Tabelle 9 zeigt.

Tabelle 9

	Kategorien	3 und 6	4 und 6
Anteil (in %)	in Periode 1	21,23	48,46
	in Periode 2	21,15	48,11
	in Periode 3	34,31	31,35
	in Periode 4	28,11	21,89

Diese Erkenntnis kommt in der Tat überraschend. Man hätte in Übereinstimmung mit allgemeineren Entwicklungen in der Geschichtswissenschaft vermuten können, daß sich die „vergleichenden“ Kategorien 4 und 6 gegenüber den „individualisierenden“ Kategorien 3 und 5 durchsetzen, daß also Einzelbiographien und Einzelfirmengeschichten durch Untersuchungen von intern homogenen Gruppen von Unternehmern oder Firmen abgelöst werden. Diese Erwartung wird nur teilweise erfüllt. Zwar nimmt der Anteil von Kategorie 5 ab und der von Kategorie 6 steigt, aber Kategorie 4 verliert stark an Boden, während Kategorie 3 ihren Anteil etwa beibehält. Nach 16 Jahren „Tradition“ haben sich also innerhalb der Themengruppe 3 bis 6 die Einzelunternehmerbiographie und die Firmentypgeschichte auf Kosten der Firmengeschichte und der Unternehmertypgeschichte in den Vordergrund geschoben.

3.4. Spekulation über Ursachen

Relativ einfach ist es wohl, die erste in 3.3. identifizierte Schwerpunktverlagerung zu den Kategorien 2 und 7 zu erklären. Einerseits scheint die Auffassung an Boden zu gewinnen, daß die Erhellung des sozialen und politischen Kontexts von Firmen oder Unternehmern und ihrer außerökonomischen Aktivitäten einen Beitrag zur Erkenntnis ihres Handelns als Wirtschaftssubjekte abwerfen kann. Zum anderen scheint der Anteil der sich mit Unternehmern und Firmen beschäftigenden Wirtschafts- und Sozialhistorikern zuzunehmen, die der Auffassung zuneigen, daß ihrem Forschungsgebiet die Übernahme von Erkenntnismethoden benachbarter Disziplinen — vor allem der empirischen Wirtschaftsforschung und der empirischen Sozialforschung — zum Nutzen gereichen könnte. Diese beiden Entwicklungen in dem hier thematischen Teilbereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte sind Ausläufer von Diskussionen, denen sich derzeit wohl jede Wissenschaft zu stellen hat, insbesondere aber jede Sozialwissenschaft.

Etwas komplizierter verhält es sich mit der zweiten in 3.3. konstatierten Akzentverlagerung, nämlich der innerhalb der traditionellen Kategorien 3 bis 6 von den Kategorien 4 und 5 auf die Kategorien 3 und 6. Hier liegt eine Erklärung nicht so offen auf der Hand. Da diese Verlagerung jedoch nicht so offenkundig ist wie die

erste, will ich es mit einigen hypothetischen Andeutungen bewenden lassen. Man könnte nämlich argumentieren, daß solche Historiker, die auf den Vergleich aus sind, auf die Untersuchung von Gruppen von Phänomenen und ihren Regelmäßigkeiten anstatt einzelner Phänomene, sich eher Gruppen von Firmen zum Gegenstand erwählen werden als Gruppen von Unternehmern, weil hier die individuellen Unwägbarkeiten wahrscheinlich geringer ausfallen. Andererseits könnte man von Anhängern einer strikten Individualgeschichtsschreibung höhere Tendenz zum „großen“ Unternehmer als zur einzelnen Firma erwarten. Die in Tabelle 9 festgehaltene Verlagerung der thematischen Präferenzen in die Kategorien 3 und 6 wäre nach dieser Hypothese ein Indiz für eine gewisse Polarisierung unter den im hier behandelten Bereich forschenden Historikern über der grundsätzlichen Frage des Erkenntnisbegriffs der Geschichtswissenschaft.

4. DER FORSCHUNGSSTAND IM SPIEGEL DER „TRADITION“

Wenn zutrifft, was in der Einleitung behauptet wurde, daß nämlich die „Tradition“ repräsentativ ist für die deutsche Wirtschafts- und Sozialgeschichte, soweit sie sich mit Unternehmerbiographie und Firmengeschichte befaßt, dann läßt die obige Untersuchung von Trends im Veröffentlichungsprogramm der „Tradition“ gewisse Rückschlüsse auf Interessenverschiebungen im einschlägigen Forschungsbereich zu. Die wichtigsten von ihnen sollen im folgenden noch einmal zusammenfassend hervorgehoben werden. Dabei wird davon ausgegangen, daß bei der Auswahl der veröffentlichten Beiträge durch den Herausgeber der „Tradition“ nur eine qualitative und keine thematische Filterung erfolgt. Sollte jedoch auch letzteres der Fall sein, dann gelten die folgenden Aussagen zwar nicht mehr für den hier behandelten Zweig der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, umso mehr aber für die Präferenzen des Herausgebers.

Das hervorstechendste Merkmal im Bereich der Unternehmerbiographie und Firmengeschichte ist die rapide Zunahme von Arbeiten, die sich gezielt mit außerökonomischen Aktivitäten von Firmen und Unternehmern befassen und das Wechselspiel zwischen diesen Akteuren und ihrer sozialen und politischen Umgebung zum Gegenstand ihrer Untersuchung machen. Die Bedeutung dieser Thematik hat W. Treue bereits in seinem Geleitwort für die „Tradition“ zu Recht unterstrichen⁴), und angesichts der tatsächlichen Entwicklung kann man seinen damaligen Ausführungen fast schon prophetischen Charakter beimessen.

Zwei weitere Themenbereiche allerdings zeichnen sich in dem von der „Tradition“ vermittelten Bild durch fast völlige Abwesenheit aus. Da wäre zunächst zu nennen das völlige Fehlen von Versuchen, eine Theorie des Unternehmers und der Firma

⁴ Cf. W. Treue, „Eine Zeitschrift für Firmengeschichte und Unternehmerbiographie“ in: *Tradition* 1 (1956) 1, 1—12, pp. 5 f.

zu entwickeln oder entsprechende Arbeiten aus benachbarten Disziplinen auf ihre Brauchbarkeit auszuloten. Eine solche Theorie hätte die Aufgabe, allgemeine Sätze über vermutete Zusammenhänge zwischen verschiedenen Größen im thematischen Problembereich aufzustellen, zu begründen und für die empirische Überprüfung handhabbar zu machen.⁶⁾ Ein gutes Beispiel für die Fruchtbarkeit derartiger Bemühungen ist die Arbeit von Horst Beau über die Beziehungen zwischen Herkunft und Ausbildung von Unternehmern einerseits und ihrer Branchenzugehörigkeit andererseits.⁷⁾ Hier scheinen Unternehmerbiographie und Firmengeschichte den Stand anderer Sozialwissenschaften nicht annähernd zu erreichen — vielleicht allerdings auch gar nicht anzustreben.

Mit dem Fehlen theoretischer Arbeiten in engem Zusammenhang steht die auffallend spärliche Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen des Erkenntnisinteresses und der Fragestellungen der Unternehmerbiographie und der Firmengeschichte und ihrer Rolle in der und für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Ein wenig häufiger — wenn auch im Vergleich zu anderen Sozialwissenschaften stark unterrepräsentiert — sind Beiträge über Fragen der Methoden anzutreffen, deren man sich zur Gewinnung von Erkenntnis zu bedienen hat. Da jedoch als „Methoden“ entsprechend der Klassifikation aus 2.2. überwiegend solche Beiträge der „Tradition“ eingestuft sind, in denen ein Überblick über neu zur Verfügung stehendes Quellenmaterial gegeben wird, ist trotz des nominell relativ hohen Anteils der Kategorie 2 die Behauptung gerechtfertigt, daß auch eine echte Methodendiskussion im behandelten Forschungsbereich noch nicht einmal in Gang gekommen ist. Wenn man davon ausgeht, daß Unternehmerbiographie und Firmengeschichte keine Disziplinen mit etablierter Fragestellung und Methode sind, dann stellt der Verzicht auf Grundlagen- und Methodendiskussion in der Tat einen ersten Mangel dar.

⁶⁾ Zu diesem Theoriebegriff cf. H. Albert, „Theorie und Prognose in den Sozialwissenschaften“ in: E. Topitsch, Hg., *Logik der Sozialwissenschaften*, Köln, 1968, 126—143.

⁷⁾ H. Beau, *Das Leistungswissen des frühindustriellen Unternehmertums in Rheinland und Westfalen* (Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte, Band 3), Köln, 1959.